

Aus Zement wird Kunst

SCHWEIGEN-RECHTENBACH: 14 Skulpturen der Bildhauerklasse Jürgen Zimmermann, Kunstschule Villa Wieser Herxheim, bestücken seit Montag den „Skulpturengarten“ in Schweigen-Rechtenbach. Sie sind Teil der Gemeinschaftsausstellung „Drinne und Draußen“, die am Sonntag, 17. Mai, 11 Uhr, von Landrätin Theresia Riedmaier eröffnet wird.

Zu der Gemeinschaftsausstellung „Drinne und Draußen“ gehören neben dem „Skulpturengarten“ auch Installationen der Grundschule Dörrenbach sowie Malerei im Kunstraum Altes Schulhaus Schweigen. Mit Kleintransportern und einem Hebekran waren die elf Kursteilnehmer zum Aufbau ihrer teils großformatigen Objekte in dem idyllischen Gemeindepark angerückt, beflügelt vom Bilderbuchwetter. Die Regie bei dem wuseligen Treiben hatten Gudrun Zoller vom Kunstraum Schweigen und Dozent Jürgen Zimmermann von der Herxheimer Kunstschule, die zum zweiten Mal in dem Grenzort ausstellt.

Der Kunstraum Schweigen und Gemeinde Schweigen-Rechtenbach sind die Veranstalter der ganzjährigen Präsentation, für die sie auch Helfer zur professionellen Verankerung der Objekte bereitstellen. In dem Reigen der 14, in Form, Struktur und Größe sehr differenzierten Skulpturen, sind drei Künstler mit je zwei Arbeiten präsent: Christine Valder, Billigheim-Ingelheim („Das zweite Gesicht“, „Ruhende“), Monika Schaper, Landau („Kai“, „Zwei Torsi“) und Marlene Hüsken, Landau („Drei Frauen“, „Mäntel“). Mit je einer Arbeit präsentieren sich Brigitte Wolf, Siebeldingen („Dreiklang“), Ursula Weber, Landau („Versunken“), Gabi Müller, Rülzheim („Kassandra“) und Renate Jakob, Speyer („3 Büsten“). Aus dem Raum Karlsruhe sind Heinz Reiling („Karin“), Ulrike Diener („Falada“), Monika Henkel („Stehende“) und Ursula Klassen („Heidi“) vertreten.



Christine Valder (links) beim Aufstellen ihrer Skulptur „Das zweite Gesicht“. Unterstützt wird sie von den Künstlerkollegen Brigitte Wolf und Heinz Reiling.

FOTO: IVERSEN

Von Dozent Jürgen Zimmermann, der kräftig mitanpackt, ist zu erfahren, dass die Betonfiguren allesamt Unikate sind, die in einem aufwändigen Verfahren entstanden. Bei dem Prozess wird eine Figur in Ton modelliert und eine Gipsschicht aufgetra-

gen. Nach dem Trocknen die Negativform vom Tonmodell gelöst, die Formteile gesäubert und mit Trennungsmittel bestrichen. Danach wird Zement mit Sand gemischt und erdfeucht in die Formteile gedrückt. Hat der Zement abgebunden, fügt man

die Formteile zusammen. Ist der Zement ganz durchgehärtet, werden die Gipsteile abgeschlagen und zeigt sich die fertige Betonfigur. Für diejenigen Teilnehmer, die noch nie öffentlich ausstellten, „ist diese Präsentation auch ein Lernprogramm“, so der Do-

zent. Das beginne mit der Planung in Kooperation mit den Veranstaltern, dem praktischen Aufbau im Park, bis hin zur Werbung und dem Sichstellen öffentlicher Kritik.

Ein wachsames Auge auf die „Komposition des Gesamtwerks“ hat Gudrun Zoller, die unter dem ausladend-imposanten Nußbaum im Park „kühle Getränke für alle“ bereithält. Sie ist die Initiatorin dieser quirligen Kulturstätte, die seit Jahren den Ort bereichert. Dass auch die neuen Skulpturen Anklang finden werden, darauf deutete schon die Zahl der Besucher an, die gleich nach dem dreistündigen Aufbau die Objekte inspizierten.

Noch in dieser Woche wird die Ausstellung im Park durch den Beitrag der Grundschule Dörrenbach komplettiert. Unter der Leitung von Eva Jung und Helga Wagner zeigen 44 Kinder von der 1. bis zur 3. Klasse die Figurenmalerei „Ausstellungsbesucher“ auf Holztafeln sowie das Projekt „Ortsverwaltung“ – mit 50 Kastanienensetzlingen in Kisten nach Josef Beuys. Im Kunstraum zeigen die Kinder kleine Pappmaché-Figuren. Dort präsentiert die Malerklasse von Doris Eilers von der Kunstschule Villa Wieser großformatige Malerei von Barbara Delank, Marlene Hüsken, Wilfriede Jäger, Martina Kepper-Sebald und Regina Landes.

ERÖFFNUNG

Sonntag, 17. Mai, 11 Uhr, mit Landrätin Theresia Riedmaier, Kunstschulleiter Gunter Klag, Ortsbürgermeister Dieter Geißer. Danach Rundgang mit den Künstlern, Gitarrenmusik Cosmic Boys (hima)